

# Zur Messe

empfehlen wir:

**Carrirte Kleiderstoffe**  
doppeltbreit, von 38 Pf. an die Elle.

**Einfarbige Kleiderstoffe, Cachemirs**  
doppeltbreit, von 48 Pf. an die Elle.

**Koepferlustres zu Hauskleidern**  
doppeltbreit, von 40 Pf. an die Elle.

**Seidenlustres und Sammte.**

**Schwarze reinwollene Cachemirs**  
garantirte Qualitäten von 66 Pf. bis M. 3.— die Elle.

**Vorduren-Flanelle, weiße und rothe reinwollene Flanelle für Röcke, Lema.**

**Buxkin-Nesten weit unter Preis.**

**Möbel- und Piquépers**  
von 20 Pf. an die Elle.

**Baumwoll-Flanelle**

in großartiger Auswahl, 18, 20, 24, 28, 30 bis 36 Pf. die Elle.

**Koelsche von 20 Pf. an.**

**Blaudruck, Cretonne, waschächte, v. 20 Pf. an.**

**Fertige Hemden von 1.25 an.**

**Fertige Unterröcke**

aus vorzüglichsten waschächten Stoffen gearbeitet von 1.25 an.

**Lavallières, Foulards, Taschentücher, baumwollene und wollene Kopftücher in enormer Auswahl.**

**Nesten von Baumwollflanelle.**

**Adolf Kürzel Nachf.**

Freiburg. — Kaiserstr. 49.

# Hermann Munding

Freiburg, Unterlinden 7

hält reichhaltigste Auswahl

in allen Sorten Kaffees, roh und gebrannt, Thee offen und in Paqueten, Chocolate und Cacao „v. Suchard“, „Com. Française“, „Gehr. Stollwerk“, „Gehr. Waldbauer“ und van Houtens Cacao, Zucker, Englische Biscuits von Huntley & Palmers.

Deutsche Biscuits v. P. W. Gaedke, Pumpnickel, Gansleberterrinen v. Aug. Michel, Schiltigheim-Strassburg, Fleisch-Conserven, Liebig's, Kemmerich's u. Cibil's Fleisch-Extracte, gesalzene, marinirte und geräucherthe Fische, Westphäl., Land-, Thüringer-, Blasen-, Lachs-, Mainzer-Schinken, Ranchefleisch, Gothaer Cervelatwurst, Braunschweiger, Nordhäuser und Frankfurter Würste, Deutsche und ital. Salami, alle Sorten conservirter Gemüse, Caudirte Früchte, Compote, Kaiser-Plum-Pudding, Früchte in Essig

Marmeladen u. Gelees, Fruchtsäfte u. Essenzen, Saucen, Doppel-Essig u. Wein-Essig, Rhein. Holländ. u. Franz. Senf, Gewürze, ächt Emmenthaler Käse, Roquefort, Brie, Camembert, Cerveise suisse & carée.

Edamer, Parmesan und Eagen Munding's Export-Spundenkäse etc., Teig- und Mehlaaren, Knorr's und Magg's Suppen- und Gemüseerlagen, Hülsenfrüchte, Moin-Oel und Nizzaer Oliven-Oel, Stearin und Paraffin-Kerzen

Höhgauer Honig und Reebsteln's Höhgauer Honigkugeln, Spiritus, Ragoût-Muscheln, Mineralwasser, Deutsche, Französische, Italienische und Griechische Weine, Deutsche und Französische Schaumweine, Grosses Lager in ächtem Zwetschgen- und Kirschenwasser, Nordhäuser Kornbranntwein, alle Sorten Liqueure, Punsch-Essenzen, Spirituosen, Engl. Bier, Cigarren in allen Preislagen.

Samen-Lager in Feld-, Wiesen-, Gemüse- und Blumen-Samen.

## Empfehlung.

Von einer soliden Wollstrickerei halte ich Lager in rein wollenen, gestrickten

**Ritteln und Jaquard-Westen** bester Qualität,

in jeder Größe und Weite, ächter Farbe, Grau, Braun und Oliv. Halte solches bei billigem Preise bestens empfohlen.

**Zenweber Hirsch,**

Emmendingen b. d. Apotheke.

## Julius Bollag,

Freiburg, Salzstr. Nr. 6

empfiehlt zu billigsten Preisen in großer Auswahl als Spezialität:

Schwarze und farbige Seidenstoffe zu Kleider, Garnierstoffe, Seidenbänder in Stückwaaren und Nesten.

Seidensammte, seidene u. wollene Plüsches, seidene Foulards und Cravats, glatte und faconirte Patent-sammte, seidene, wollene, leinene u. baumwollene Spitzen, Knöpfe aller Art, Besatz- und Schneider-Bänder, Posamenten, Rüschen, Schweizer-Stickereien und sämmtliche Kurzwaaren.

Wiederverkäufer und Schneiderinnen, Modistinnen werden begünstigt.

**Rechnungen** in allen Größen liefert rasch und billig  
A. Dölter's Buchdruckerei.

Ersteint:  
Dienstag, Donnerstags  
u. Samstag mit  
der wöchentl. Beilage  
„Der Hausfreund“.  
Abonnementspreis  
vierteljährl. M. 1.25.

# Nachberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate:  
die einpaltige Gar-  
mondzeile oder deren  
Raum 10 Pfg.  
bei Wiederholungen  
Rabatt.

Nr. 124.

(Erstes Blatt.)

Emmendingen, Samstag, 20. Oktober

1888.

### Geschichts-Kalender.

- 21. Oktober 1805. Seeschlacht bei Trafalgar. Nelson †.
- 21. " 1885. Prinz Albrecht von Preußen wird durch die braunschweigische Landesversammlung zum Regenten gewählt.
- 22. " 1858. Kaiserin von Deutschland Auguste Victoria geb.
- 22. " 1870. Franz. Ostarmee durch Werder zurückgeschlagen.
- 23. " 1803. Albert Vorjüng geb. zu Berlin.

### Politische Tagesübersicht.

Der 18. Oktober, bisher als Gedenktag der Schlacht bei Leipzig ein Freudentag für das deutsche Volk, wird nunmehr vorwiegend traurige Erinnerungen in uns wachrufen, denn er ist gleichzeitig der Geburts-tag des so früh und in so überaus trübem Verhältnissen dahingegangenen Kaisers Friedrich. In diesem Jahr läßt uns der 18. Oktober von neuem so recht empfinden, welche schweren Wunden uns das Jahr 1888 geschlagen hat. Einen „Kaiser-Geburtsstag“ zu feiern ist uns in diesem Jahr nicht vergönnt gewesen und doch hat im Jahr 1888 Deutschland drei Kaiser gehabt. Hat Kaiser Friedrich auch nur wenige Wochen regiert, seine Bedeutung wird er für Deutschland und dessen Entwicklung behalten und wir alle wollen deshalb nicht vergessen, an seinem Geburtstag in Dankbarkeit seiner zu gedenken!

Kaiser Wilhelm in Rom hat gezeigt, daß man ein herzlicher Freund Italiens, seines Königs und seiner nationalen Einheit sein kann und doch gleichzeitig auch dem Papst die schuldigen Rücksichten erweisen kann. Nichts zeigt deutlicher, als der kaiserliche Besuch im Vatikan, daß dem Papst die Ehren eines Souveräns nicht vorenthalten werden und daß ihm auch die Mittel nicht fehlen, seine souveräne Stellung zu zeigen und zur Geltung zu bringen. Der seine Takt auf kaiserlicher und päpstlicher Seite hat dazu beigetragen. Immer mehr gewöhnt sich die Welt an das Schauspiel, den König im Quirinal, den Papst im Vatikan sitzen zu sehen. Die Päpstlichen behaupten, dieser Zustand sei unerträglich, thatsächlich aber er Jahr um Jahr ertragen, ohne daß der Ausübung des päpstlichen Amtes ein Eintrag geschähe. In der Bürgerschaft Roms aber besteht die feste Überzeugung, daß Rom unzerstörbar zum nationalen Königreich gehört.

Dem Anfang der Unterredung zwischen Kaiser und Papst hat keine dritte Person beigewohnt. Der Papst war aber so vorsichtig, das Gespräch sofort nach dem Abschied des Kaisers aufzuschreiben oder seinem Geheimsekretär zu diktieren und die Schrift in dem päpstlichen Archiv niederzulegen, wo bereits viele Geheimnisse liegen. Zu seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, hatte der Kaiser gesagt: „Du kannst eine halbe Stunde später kommen bis der Papst und ich fertig sind.“ Als der Prinz kam, sagte der päpstliche Majordomus: „Königliche Hoheit gerufen zu ver-

### Verleugnet.

Roman von Max von Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

Das große Zimmer war halb dunkel; nur um das Parabell, auf welchem der Mann ruhte, den Julius von Belasy so sehr geliebt hatte, brannten hohe Kandelaber. Mit unbeschreiblicher Anstrengung trat der Arzt hinzu und sah wieder in das stille, riedlich schöne Antlitz des Daligenden. Wie edel es aussah in der Ruhe des Todes! Und über diesen Mann noch übers Grab hinaus Schande zu bringen, war er hierher gekommen? ...

Als Julius von Belasy sich aus seiner knieenden Stellung neben dem Totenbett des Freundes erhob, war er mit sich ins Reine gelangt. Das Geheimniß, welches er kannte, sollte in seiner Brust verwahrt bleiben und von Niemandem geteilt werden. Eine Sühne war jetzt zur Unmöglichkeit geworden; wozu also reden, da es nutzlos war? Marie war tot. Niemand litt, wenn er das Geheimniß wahrte, und viele mußten leiden, wenn er redete. Er wollte schweigen.

Nur Eins würde leiden müssen, — Marie's Kind, aber hatte die Mutter nicht gesagt, sie habe es bei Menschen zurückgelassen, welche sich desselben annehmen würden? Wodurch denn auch Jene für die Rechte des Kindes eintreten, er brachte es nicht über's Herz. Er hatte gelobt, für Henriette und die kleine Viola Sorge zu tragen, wenn seinem Freu de Etwas zuföge, und diesem Schwur wollte er treu bleiben. Freilich gelobt er sich dies über die Leiche seines Freundes; dann verließ er das Zimmer.

Draußen barnte seiner der alte Eimer.  
„Grüßiger, Herr,“ meldete derselbe, „die Frau Gräfin wünscht Sie zu sprechen!“

VII.

### Eine Erscheinung.

In einer der kleinen Zellen des Klosters der grauen Schwestern lag ein einem schönen Juni-Nachmittag ein junges Mädchen von siebenzehn Jahren, in tiefe Gedanken versunken.

Die Wände des kleinen Raumes waren weiß gefärbt, die Einrichtung war höchst einfach und nur aus Dem bestehend, was unerlässlich notwendig ist. Die Zelle sah gerade so aus, wie jene der Klosterfrauen. Das Mädchen aber war trotz des grauen Gewandes, welches sie trug, keine Nonne. Ihr Haar, welche

weilen, bis die beiden Souveräne fertig sind.“ Da mischte sich (nach der „Magdeb. Ztg.“) Graf Herbert Bismarck ein und sagte: „Setz oder nie“, worauf der Prinz angemeldet wurde.

Ueber die Unterredung, welche S. M. der Kaiser mit dem Papst gehabt hat, will jeder jetzt etwas wissen, es weiß aber offenbar kein Mensch Genaueres. Das, was man sich in Rom erzählt, ist selbstverständlich ganz unsicher, doch haben auch die Gerüchte Interesse und so mag wenigstens das hier angeführt werden, welches ein Korrespondent der „Magdeburger Zeitung“ mittheilt. Er schreibt:

Von verschiedenen nicht bloß in Zeitungen, sondern auch mündlich umlaufenden Anschuldigungen abgesehen, steht über das Gespräch des Kaisers mit dem Papst soviel fest, daß der Papst auf die Frage von der weltlichen Gewalt näher eingegangen wiederholt versucht hat, während der Kaiser in verschiedenen Wendungen eine nähere Besprechung des Gegenstandes ablehnte. Als der Papst zum dritten Mal auf das Thema zurückkam, trat gerade Prinz Heinrich ein, den länger vor der Thür des Papstzimmers aufzufahren die Monsignori versucht hatten, worauf der Kaiser statt einer Antwort auf die letzten Worte des Papstes demselben seinen Bruder vorstellte. Der Kaiser hatte den Papst unter schmeichelhafter Anerkennung seiner pontificalen Wirksamkeit, von der die Welt Beweise genugsam empfangen habe, darauf hingewiesen, wie dieser Erfolg selbst Zeugnis dafür ablege, daß die geistliche Gewalt des Papstthums durch den Verlust des Besitzes des Kirchenstaates nicht beschränkt oder vermindert worden sei. Auf eine Anspielung des Papstes, daß eigentlich nur Frankreich noch für seine römischen Bedürfnisse Interesse habe, soll der Kaiser erwidert haben, er wisse nicht, von welcher der französischen Parteien der Papst eine ernstliche Unterstützung der Kirche zu erwarten sich berechtigt halten könne. Die Enttäuung des Vatikan bezüglich des Kaiserbesuches im Vatikan ist unleugbar; in den Kreisen der unvorstelligen Karbinale äußert man seine Erbitterung zum Theil, ohne ein Wort vor den Mund zu nehmen. Der Kaiser hat über sein Gespräch mit dem Papst seinem Freund König Humbert ausführlich berichtet.

Den aus Italien heimkehrenden Kaiser werden die Berliner Stadtbehörden feierlich einholen und ihn bitten, ihm einen Lieblingswunsch erfüllen zu dürfen, nämlich die Herstellung eines monumentalen Brunnens nach Vegas' Entwurf.

Die gesammte Auflage der Madenzie'schen Schrift, die bei dem Verleger Spaarmann in Oberhausen durch den Staatsanwalt in Duisburg mit Beschlag belegt worden ist, soll 130 000 Exemplare betragen. 800 Päckchen sind dort, 40 000 Exemplare bei verschiedenen Buchhändlern in Leipzig konfisziert worden; 2000 Exemplare etwa sollen bereits verkauft worden sein. Die Schrift trägt den Titel „Friedrich der Gde und seine Aertze“. Die Beschlagnahme, gegen die von dem Verleger Spaarmann Rekurs angemeldet ist, soll „wegen Beleidigung des Kaisers“ erfolgt sein. Die Professoren v. Bergmann und Gerhardt werden gegen Madenzie nicht gerichtlich vorgehen. Auf eine Anfrage an Professor v. Bergmann, was er von der Schrift halte, soll dieser erwidert haben: „Vas-hafter Unsinn“; das Gerücht, er und Prof. Gerhardt würden gerichtlich

jierlich um den kleinen Kopf lag, war ihr einziger, prächtiger Schmuck. Ihrer Gestalt war schlank und ebenmäßig gebaut, ihre Züge waren zart und fein, die Augenbrauen schön gezeichnet, die Augen groß, ausdrucksvoll und träumerisch.

Die weißen Finger umschlangen das Rute, die Augen blickten durch's Fenster hinaus, weit hinüber nach dem See.

Es war Margarethe Waldern, — das Findelkind, dessen Familiennamen die grauen Schwestern nicht kannten, das Findelkind, welches vor fünfzehn und einen halben Jahr vor der Pforte des Klosters niedergelegt worden war. Offenbar hatte kein hartes Geschick dasselbe heimgeführt. Vermöht von den Nonnen, wie von den Bewohnern der umliegenden Ortschaften, war Margarethe's Kindheit, waren ihre Jugendjahre glücklich zu nennen. Alle die Schwestern waren ihr gleich mütterlichen Freundinnen entgegengekommen, aber die liebsten von allen war ihr doch Schwester Anna geworden.

Vor zw. Jahren hatte Margarethe den ersten Kummer kennen gelernt, einen Kummer, der stetig wuchs und jetzt schon Furchen in ihre reine Stirn gezogen hatte.

Vor zwei Jahren war es gewesen, da hatte Schwester Anna ihr gesagt, daß auch sie eines Tages ganz zu den Nonnen gegährt werden solle. Sie hatte erwartet, daß Margarethe ihre Freude darüber theilen werde, aber, ach, dieselbe fand keinen Wiederhall in der Seele des jungen Mädchens. Sie war im Kloster glücklich gewesen, ja, es war ihr Heim, aber von Kindheit an hatte sie sich danach gesehnt, fortzukommen, hinaus in die weite Welt.

Zum ersten Mal im Leben lernte sie sich vor den grauen Schwestern fürchten, zum ersten Mal stimmte sie in ihren Gefühlen nicht mit ihnen überein. Immer hier leben zu sollen, — dieser Gedanke erfüllte sie mit Grauen.

Schwester Anna war es, welche errieth, was in der Seele des jungen Mädchens vorgehe, und die mit demselben vernünftig zu reden bestrebt war.

„Ich glaube Kind, Du kennst die Welt nicht, nach der Dir gesehnt, die Du sehen möchtest! Du weißt nicht, wie öde sie sein kann! was könntest Du in derselben anfangen, Du, die Du gänzlich freudlos bist? Du wärest verloren, denn Du bist auch arm und — was das Schlimmste ist für Jene, welche in der Welt zu leben haben — schön! Liebes Kind, sei vernünftig; bete um die Kraft, das Sehnen nach der Welt zu unterdrücken! Sei zufrieden hier in unserer Mitte! Das Vollbringen guter Werke wird Dich glücklich machen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeige.

Ueber die Heiligkeit werde ich nehm mein prima Ochsenfleisch auch Kuhfleisch halten u. verkaufe solches jeden Dienstag und Freitag, bei Abnahme von 10 Pfd. a 35 Pf., ganze Viertel noch billiger.  
Auch bringe mein prima Hammelfleisch das Pfund zu 40 Pfg. in Erinnerung.

Wegaer Weitz.

## Holz-Schuhe

in allen Sorten empfehlen in reichster Auswahl billigst  
Peter & Bruder.

## Gicht, Gliedersucht.

Privatpoliklinik Glarus! Kann Ihnen die treubigste Mittheilung machen, daß ich von meinem hartnäckigen Leiden, (Gicht, Entzündung, Anschwellung der Gelenke mit heftigen Schmerzen) vollständig geheilt bin. Unschädliche Mittel, Behandlungsbrieflich. Anwesen b. Wlansfayon, Fez, 1886. Pierre Neubaus. Keine Geheimnisse! Adresse: Privat-poliklinik in Glarus (Schweiz.)

Gefunden  
eine messingene Uhr, näheres bei der Exped. d. Bl.

## Erhardt's Notiz-Kalender 1889

Preis M. 1.—  
vorrätzig in  
A. Dölter's Buchhdlg.

## Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Verruften, Blutharzen, Blasen- und Nierenleiden behandelbar brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimnisse. Adresse: Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz.)

## Spiel-Karten

Piquet, Cego, Whist und L'ombre

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorrätzig in

A. Dölter's Buchhandlung.

einschreiten, haben beide Herren für ein Klamm-Manöver des englischen Arztes erklärt.

Das Gericht zu Mülheim a. d. Ruhr sprach sich dahin aus, daß die Mackenzie'sche Professur Majestäts-Beleidigung enthalte, und ordnete daraufhin der Staatsanwalt von Duisburg die Beschlagnahme in Oberhausen an. In letzterem Orte, der zum Gerichtsbezirk Duisburg gehört, ist die deutsche Uebersetzung der Schrift gedruckt worden. In Berlin, wo die Schrift schon am Sonntag Vormittag eingetroffen war, waren bei der Beschlagnahme schon gegen 2000 Exemplare ausgegeben. In Leipzig wurden 40 000 Exemplare beschlaggenommen.

Professor Bergmann hat dem „New York Herald“ als Antwort auf die in diesem Blatte enthaltenen Angriffe Mackenzie's mitgeteilt, daß der Leichenbefund keine Diagnose als eine vollständig richtige, dagegen jene Mackenzie's als eine ganz falsche erwiesen habe. Die deutschen Ärzte behaupten fest, Mackenzie's Behandlung des Kronprinzen habe eine crosse Unkenntnis der Medizin und der Pathologie befunden. Bergmann bezeichnet die Anlagen gegen Gerhardt als lächerlich. Das ungerechtfertigte Vertrauen des Kaisers zu Mackenzie habe ihn zu einem frühen Tod gebracht. Der Augenschein habe ergeben, daß die Ursache des Todes eine Lungenentzündung war, und dennoch wagt es Mackenzie, zu behaupten, daß Bergmann's Eingreifen am 12. Mai die direkte Ursache des Todes gewesen sei.

Mackenzie erbietet sich, vor amerikanischem Gericht den Streit mit Bergmann durchzusetzen und will 5000 Pfd. Sterling (100 000 Mark) Kosten daselbst hinterlegen, wenn Bergmann Gleiches thue. Die deutschen und englischen Gerichte seien in dieser Angelegenheit zu vorurtheilsvoll. Mackenzie hat natürlich leicht mit großen Summen um sich zu werfen, nachdem er ein so gewaltiges Honorar aus dem Deutschen Reich hinausgetragen hat!

Frankreich treibt entweder der Revolution oder dem Krieg entgegen, sucht jüngst eine große Zeitung zu beweisen. Es giebt vielleicht ein Drittes: den Bankrott. Kriegsminister Freycinet wird nächstens von der Kammer einen neuen Credit von 900 Millionen für Waffen, Festigungswerke u. s. w. verlangen. Diese Summe ist ungeheuer für einen Staat, der seit 17 Jahren schon 7 Milliarden und 710 Millionen Franks a u s e r h a l b des regelmäßigen, schon außerordentlich starken Budgets verpulvert hat.

### Baden.

Emmendingen, 18. Okt. Es dürfte nicht unangemessen erscheinen, in diesen Spalten das Interesse des Publikums für einen Verein anzudeuten, dessen Thätigkeit zwar eine wenig in die Öffentlichkeit tretende und ihrer Natur nach begrenzte, deshalb aber nicht minder segensreiche ist. Wir meinen den Schutzverein für entlassene Strafgefangene. Der Zweck desselben ist, solchen Strafgefangenen, welche nicht auf eine lange Verbüßungsfrist zurückzuführen, sondern mehr durch augenblickliche widrige Einflüsse sich zu einer strafbaren Handlung haben hinreißen lassen, nach ihrer Entlassung den Wiedereintritt in das bürgerliche Leben zu erleichtern. Naturgemäß ist ihnen die Wiederaufnahme ihres früheren Berufs dadurch erschwert, daß Niemand besonders geneigt ist, einen aus der Straf-Anstalt Entlassenen bei sich aufzunehmen. Der Schutzverein hat sich nun die Aufgabe gesetzt, die Rückkehr solcher Straflinge zu einem geordneten Dasein dadurch zu fördern, daß er ihnen bei tüchtigen Meistern Arbeit zu verschaffen sucht, ihnen, soweit dies möglich, die erforderlichen Materialien und Werkzeuge zur Arbeit stellt, sie — im äußersten Bedarfsfalle — mit der nöthigsten Kleidung versieht, kurzum diejenigen Schritte thut, welche geboten erscheinen, um ihr Fortkommen für die erste Zeit sicher zu stellen. Es ist einleuchtend, daß hierdurch nicht nur eine Pflicht der allgemeinen Nächstenliebe erfüllt, sondern auch das weitere Herabsinken solcher Individuen verhindert und damit eine Schwärze gegen die Ueberhandnahme einer von Verbrechen lebender Bevölkerungsklasse errichtet werden soll. Die Thätigkeit des Vereins kommt deshalb auch der Allgemeinheit zu Gute. Die Erfolge dieser Thätigkeit sind natürlich sehr verschieden, je nach dem Charakter der Sträflinge, denen er seine Fürsorge zuwendet. Immerhin ist es dem Verein wiederholt schon gelungen, entlassene Sträflinge als Handwerker bei Meistern oder als Dienstknechte bei Landwirthen unterzubringen mit der Wirkung, daß nach längerer Beschäftigung an demselben Orte keine Klage gegen sie laut wurde, sich ihre Dienstherrn vielmehr durchaus lobend über ihr Verhalten und ihre Leistungen aussprechen konnten; gewiß ein Beweis dafür, daß manches Gute auf dem bezeichneten Wege erzielt werden kann! Selbstverständlich bedarf aber der Verein zur Erfüllung seiner Aufgabe gewisser materieller Mittel, die ihm durch die Jahresbeiträge seiner Mitglieder (1 Mk. jährlich) beschafft werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 44, das Vereinsvermögen 72 Mk., wovon übrigens bei genügenden Mitteln jährlich eine gewisse Summe an die Arbeiterkolonie Außenbuch, welche im Allgemeinen die gleichen Zwecke verfolgt, abgegeben werden. Es erhebt hieraus, daß die dem Schutzverein zu Gebote stehenden Mittel sehr beschränkt sind, und richten wir daher an unsere Mitglieder die Bitte, dem genannten Verein ihre Unterstützung durch Beitritt zu demselben zu gewähren.

Emmendingen, 18. Okt. Der Bau und die Einrichtung der Jren-Heil- und Pflegeanstalt hat sich als eine weit umfassendere Aufgabe herausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde. Gleichwohl dürfte bis zum nächsten Frühjahr die Aufnahme von Kranken erfolgen und damit Baden um eine Anstalt bereichert sein, welche auf der vollen Höhe der neuesten Einrichtungen steht. Es wird damit nicht allein ein Akt

der Humanität gegen die Leidenden geübt, sondern Tausenden von Familien in schwerem Leid eine Verhütung gewährt.

Emmendingen, 17. Okt. In gestriger, unter Vorsitz des Gr. Herrn Amtsrichters von Marschall stattgehabten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts, bei welcher als Schöffen die Herren Michael Leonhard, Gemeinderath von Maltersingen und Karl Nübling, Gemeinderath von Denzlingen fungirten, kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. Friedrich Peter Ehefrau Anna Maria geb. Ninkler von Mündingen, wurde wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Tagen sowie zur Kostenstrafe verurtheilt. 2. Johann Kromer von Bombach wurde der in zwei selbständigen Handlungen und theilweise öffentlich verübten Beleidigung des Schöffengerichts Rensingen i. S. der §§ 185, 196 R.-St.-G.-B. für schuldig befunden und deshalb unter Verfallung in die Kosten des Strafverfahrens und Strafpolizugs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sechs Wochen verurtheilt.

Vom Kaiserstuhl, 17. Okt. Die Weinlese hat nun am ganzen Kaiserstuhl begonnen und wird in ca. 8 Tagen beendet sein. Für weiße Trauben werden 5—7 Pfg. und für rote 9—11 Pfg. per Pfd. bezahlt. Die Dym Most von der Kelter wird mit Mk. 23 bis Mk. 30 bezahlt. Derselbe zeigt von 50 bis 75 Grade nach Dechle. Das Geschäft ist ziemlich belebt, jedoch ist der Absatz nach Württemberg wegen der massenhaften Obstweinbereitung nicht wie in den letzten Jahren.

Baden-Baden, 18. Okt. Die Herzogin von Hamilton, geborene Prinzessin von Baden, ist heute früh gestorben.

In Heddingen stürzte ein Mann aus Altdorf beim Ausbrechen vom Baume und war auf der Stelle todt.

Mit der zu Billingen erfolgten Verhaftung des Anarchisten Troppmann aus Floß in Bayern scheint man einen sehr wichtigen Fang gethan zu haben. Der Verhaftete sitzt immer noch im Amtsgefängnis und wird streng bewacht. Vor seiner Zelle steht Tag und Nacht ein Gendarmereiposten. Troppmann ist auch schon photographirt und seine Bilder sind verstreut worden. Die Untersuchung wird geheim betrieben.

Vom Odenwald, 11. Okt. In St. passte dem Küfer M. das Maßheur, daß ihm beim Auszahlen eine ganz mit 10 und 20 Pfennigstücken gefüllte Geldtasche in ein mit eingeschlagenen Zwetschgen gefülltes Faß fiel und dort den Inhalt entleerte. Das Faß ist mit etwa 80 Zentner Zwetschgen gefüllt und die 500 Mark sehr schwer herauszufinden. Demnach mußte M., wollte er sein Geld wieder haben, die Zwetschgen ausleeren und jeder, der mit solcher Arbeit zu thun hat, mag sich einen Begriff von der Mühe machen. Trotzdem fehlen noch ca. 40 Mark und ebensoviel mag das Suchen gekostet haben.

### Vermischte Nachrichten.

Mainz, 16. Okt. Am Samstag Abend gegen 10 Uhr sprang ein aus Wallburen gebürtiges Dienstmädchen in den Rhein, wurde aber von einigen Schiffen gerettet und in das Hospital verbracht. Aus ihren Ausrufen ging hervor, daß sie eine entsetzliche That verübt, nämlich ihr neugeborenes Kind getödtet hatte und deshalb, von Verzweiflung erfaßt, auch ihr Leben enden wollte. Die kleine Leiche wurde denn auch im Beite des Mädchens versteckt aufgefunden; das arme Wesen war von der im Fieberparoxysmus handelnden Mutter ermüdet worden.

Aus 2 Weinbergen in M h m a n n s h a u s e n, wo der beste deutsche Rothwein wächst, wurden in einer Nacht 500 Pfund Weintrauben gestohlen, die Diebe wurden sammt Trauben in Lorch aufgegriffen.

Anhänglichkeit eines Hundes. Vor drei Wochen starb in Blumeggweiler eine ältere Württembergerin, die dort mit ihren Söhnen und Töchtern eine Wirtschaft am Tunnelringanq betrieben hatte. Sie hatte eine große Mherdogge, der sie gewöhnlich das Futter verabreichte. Seit ihrem Tod geht diese nun täglich die Treppe hinauf und bleibt winfelnd vor dem Bett, in dem die Frau gelegen hat. Dann läuft sie auf den eine halbe Stunde weit entfernten Gottesacker droben auf dem Berg, auf dem die Frau begraben liegt, und scharrt winfelnd die Erde von dem Grab. Sie frist so wenig, daß man Sorge für ihr weiteres Leben haben muß.

Coburg, 15. Oktober. Ein Prozeß um einen Gegenstand, auf den drei Parteien Anspruch machen, wird demnächst das Gericht hier beschäftigen. In dem Wagen einer von einer Händlerin gekauften Gans war beim Schlachten ein 20-Markstück gefunden worden. Die Verkäuferin, welche durch Zufall Kenntniß davon erhalten hatte, kam alsbald zu dem Käufer, einem hiesigen Handwerksmeister, und verlangte die Herausgabe des Goldstückes, das von der Gans verschluckt worden sei, so lange dieselbe noch in ihrem, der Händlerin, Besitz gewesen. Gleichzeitig erhob aber auch der Bauersmann, bei dem die unvermögende Händlerin zur Mielthe wohnt, Einspruch gegen die Ausbändigung des Fundstückes, weil er das Goldstück auf seinem Hof verloren habe, während er seiner Mielthein gar nicht zutraue, überhaupt ein Zwanzigmarkstück besitzen zu haben. Aber auch der Käufer behauptet Anspruch auf seinen Fund zu haben, da er mit der Gans alles, was sie in sich getragen, erworben habe.

Die Sammlungen für die Emin-Pascha-Expedition haben bis jetzt die Summe von etwas über 500 000 Mk. ergeben.

Der Generalfeldmarschall Graf Moltke wird Ende dieses Monats zu einer mehrtägigen Kur in Wiesbaden eintreffen.

Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, welche intognito in Rom weilten, haben sich am Samstag nach Neapel begeben.

In dem Dorfe Lohbryn bei Löbau (Westpr.), wo bereits im vorigen Jahre ein Burgwall aus der slavischen Zeit durch Nachgrabungen aufgefunden wurde, ist, wie die „Danziger Ztg.“ vernimmt, vor einer Woche von dem Besitzer Zelma beim Pflügen ein Thontopf vom Burgwalltypus mit reichen Silberfunden bloßgelegt worden, welcher folgende Silbergegenstände umfaßt: drei massive Armbänder mit den bezeichneten Wolszahn-Ornamenten, Bruchstücke von Halsringen, einen Gürtelknoten, mehrere Silberbarren und etwa 1000 verschiedene Silbermünzen aus der Zeit um das Jahr 1000 nach Christi Geburt. Dieser Fund, insbesondere die Münzen, deutet auf Handelsbeziehungen mit dem Morgenlande (kufische und arabische Münzen).

Als Kaiser Friedrich als Kronprinz auf seiner Inspektionsreise in Schlessen kurze Zeit an einem Bahnhofs anhalten mußte, wurde er von einem Verein angefangen. Der Kronprinz schüttelte sich vor Lachen. Der Tenor hatte nämlich begonnen: „Hängt ihn auf“, kraftvoll hatte der Bass geantwortet: „Hängt ihn auf“, und wiederum die Oberstimmen: „Hängt ihn auf“ und endlich der ganze Chor: „Hängt ihn auf“, dabei fuhr der Zug weiter. . . Und hintennach sangen die fröhlichen Männer: „Hängt ihn auf, den frischen Vorbesitzer, dem Königssohn zum Preise, der recht nach Zollerweise“ u. s. w.

Wenn Dr. G e f f e n wirklich eitel ist, wie die Zeitungen ihm nachsagen, so wird er sich freuen, daß er in der Leipziger „Allgemeinen Zeitung“ abgebildet ist. Er sieht aus, wie ein stattlicher Mann mit bedeutendem Kopf und Gesicht; aus welcher Absicht aber er das Tagebuch veröffentlicht hat, sieht man ihm nicht an, nicht einmal der Untersuchungsrichter.

Ein wüthender Wolf hat bei Buzen (Rumänien) 13 Menschen und 10 Hunde angefallen, gebissen und arg zugerichtet.

Ein rechter Türke war Hadshi Soliman Saba, welcher vor Kurzem in dem Fleden Waddatha bei Saffed im Alter von 132 Jahren gestorben ist. Er hatte 7 Frauen gehabt, die alle vor ihm gestorben sind; mit diesen 7 Frauen hatte er 60 Söhne und 9 Töchter, die übrigens auch bereits alle todt sind. Die siebente Frau heirathete er im Alter von 98 Jahren und erhielt von ihr noch drei Söhne. Dieses Jahr trug er sich mit dem Gedanken, nochmals zu heirathen, aber er hatte nicht mehr das notwendige Geld zum Heirathen. Er war sein ganzes Leben Bauer, als nur Gerstenbrot und Bohnen, trank nur Wasser; Fleisch genoß er an den zwei türkischen Bairamfesten. Sein Kleid bestand in einem langen, leinenen Hemd; Bekleidung trug er bloß auf Neßen. Sein Bett war eine Mohrdecke, seinen Kopf legte er auf ein Polster von Kleie. Er war ein ganzes Leben nie krank, außer den 4 Tagen vor seinem Tod.

Kartoffeln in Kellern und Gruben vor Räumnis zu schützen. Das folgende Mittel hat sich nach achtjähriger Erfahrung in dieser Be-

### Erbbvorladung.

Wilhelm Keller von Maltersingen, geboren den 30. Januar 1845, seit vielen Jahren vermißt, ist am Nachlasse seiner verstorbenen Mutter Jakob Keller Wittwe, Anna Maria geborene Aldermann von Maltersingen, mit-erbberichtig.

Derselbe wird zur Vermögensaufnahme und den Erbtheilungsverhandlungen mit Fritz

### von drei Monaten

sinter dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn er nicht erscheint oder keinen Bevollmächtigten bestellt, die Erbschaft denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zufälle, wenn er zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Emmendingen, den 16. Okt. 1888.  
Gr. Notar:  
B e y l e r.

### Herbit-Düngung.

Mein großes Lager in allen Sorten künstlichen Düngern bringe in empfehlende Erinnerung.

Die Herbstdüngung ist für alle Culturpflanzen von großem Werth. Anleitung hierzu bezüglich der Anwendung, Mischung und des Quantums für die verschiedenen Pflanzen bin ich gerne bereit zu geben.

Rob. Schwobthaler,  
Endmann.

### Münchener Bier

(Epatenbräu)

Samstag und Sonntag

z. Café HAAS.

### Markgräfler Süßkräher

Brauerei Schaffhauser.

### Hermann Munding

Freiburg, Unterlinden 7

hält reichhaltigste Auswahl

in allen Sorten Kaffees, roh und gerastet, Thee offen und in Paqueten, Chocolate und Cacao v. Suchard, „Com. Française“, „Gebr. Stollwerk“, „Gebr. Waldbauer“ und van Houtens Cacao, Zucker, Englische Biscuits von Huntley & Palmers.

Deutsche Biscuits v. P. W. Gaedke, Pumpornikel, Gansleberterrinen v. Aug. Michel, Schilthighelm-Strassburg, Fleisch-Conserven, Liebig's, Kemmerich's u. Cibil's Fleisch-Extrakte, gesalzene, marinierte und geräucherte Fische, Westphäl-, Land-, Thüringer-, Blasen-, Lachs-, Mainzer-Schinken, Rauchfleisch, Gothaer Cervelatwurst, Braunschweiger, Nordhauser und Frankfurter Würste, Deutsche und ital. Salami, alle Sorten conservirter Gemüse, Candirte Früchte, Compote, Kaiser-Plum-Pudding, Früchte in Essig

Marmeladen u. Gelees, Fruchtsäfte u. Esenzen, Saucen, Doppel-Essig u. Wein-Essig, Rhein, Holland. u. Franz. Senf, Gewürze, ächt Emmenthaler Käse, Roggenfort, Briz, Cumberbert, Cerveise suisse & carie.

Edamer, Parmesan und Eugen Munding's Export-Spundekäse etc., Teig- und Mehlwaaren, Knörns und Maggis Suppen- und Gemüseeinlagen, Hülsenfrüchte, Mohn-Oel und Nizzaer Oliven-Oel, Stearin und Paraffin-Kerzen.

Höhgauer Honig und Keestelns Höhgauer Honigkugeln, Spiritus, Ragout-Muscheln, Mineralwasser, Deutsche, Französische, Italienische und Griechische Weine, Deutsche und Französische Schaumweine, Grosses Lager in ächtem Zwetschgen- und Kirschwasser, Nordhäuser Kornbranntwein, alle Sorten Liqueure, Punsch-Essenzen, Spiritosen, Engl. Bier, Cigarren in allen Preislagen.

Samen-Lager in Feld-, Wiesen-, Gemüse- und Blumen-Samen.

### Bedeutender Nebenverdienst!

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten sub H. E. 4675 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

ziehung sehr gut bewährt. Auf den Boden wo die Knollen zu liegen kommen, wird eine dünne Lage von ungelöschtem, feingepulvertem Kalk gestreut, dann kommt eine fünf Zoll hohe Lage Kartoffel, dann wieder Kalk u. s. f. Die so behandelten Knollen sind stets von der Krankheit verschont geblieben und da, wo die Fäule bereits schon vorhanden war, wurde ihr Gehalt gethan. Außerdem wurde die Qualität von wässrigen und feigen Kartoffeln bedeutend verbessert.

Zur Skatfrage nimmt der Kladderadatsch auch Stellung. Er versichert, von Skatfreunden werde eine Schrift vorbereitet, welche beweise, daß der Skat bessernd auf den Charakter einwirkt. 1. Der Skat befördert die Solidität, weil er vom Besuch umsolider Lokale abhält. Wo Skat gespielt wird, kann man sich ruhig niederlassen, böse Buben verfahren an solchen Orten nicht, sondern nur die vier guten. 2. Der Skat macht wachsam, aufmerksam, vorsichtig und geistesgegenwärtig. Wer je einen Kull mit einer blanken Zehn oder einen Grand ohne vier gewonnen, wird dem beipflichten. Manche sehen den Skat geradezu als eine Vorbereitung für den Staatsdienst an. 3. Der Skat bestärkt in der Ausdauer, denn er währt oft sehr lange. 4. Der Skat ist eine Schule der Duldsamkeit und Langmuth. Wer je mit einem schwachen und unbesinnlichen Mitspieler zu thun hatte, wird das bestätigen. 5. Der Skat ist der Bionier des Deutschtums; auf ihm beruht die Hoffnung, Afrika auf die Dauer zu germanisiren.

Gegen das Rosten der Gartengeräthe. Man schmilzt zu diesem Behufe drei Theile Speck mit einem Theil Harz zusammen und trägt die Mischung mit einer Bürste oder einem Lappen auf. Die feinsten, wie die größten Gegenstände aus Stahl und Eisen können auf diese Weise vor Rost geschützt werden. Diese Salbe sollte deshalb immer in Bereitschaft sein. Das Verhüten des Rostes besteht darin, den Sauerstoff der Luft von den Sachen abzuhalten, und dies ist durch den in Rede stehenden Fettfenn zu erreichen.

**Velour** und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Welle und nadelfertig, ca. 140 cm breit, à M. 3.45 per Meter, versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Durkin-Rabritz-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unentgeltlich reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franco.

Münchener-Loose und wieder, das Stück zu Mk. 2.20 zu haben im Kontor des Blattes.

Der Gesamtverkauf unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect betreffend die gegen Rheumatismus, Gicht, Kopf- und Nervenbeschwerden ärztlich empfohlenen gemüth imprägnirten Wollunterkleider und Wollstoffe von A. Friedrich's Wollstoff-Fabrik in Eslingen a. N. bei.

Bei 1000 Mark Gehalt und Provision sucht solide Leute zum Verkauf von Caffee, Cigarren etc. in Postcollis an Private. Wilh. Volckmann, Hamburg.

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten Ph. Jakob Gullinger, Mannheim.

oder dessen Agenten: Conrad Lutz in Emmendingen, Lothar Stiller in Endingen, Valentin Kalk, Rippenheim, A. Eberhard, Rechtsagent in Rensingen.

# Anzeige.

Habe eine  
**Mezgerei und Wursterei**  
eingerrichtet und halte mich bestens empfohlen, stets  
gute, frische Waare bei soliden Preisen zusichernd.  
**Leonhard z. grünen Baum.**

## Prima rothe Kartoffeln

sind eingetroffen und werden von Morgen Samstag 8 Uhr früh am  
Bahnhofe hier abgegeben.  
Dieselben sowie auch weiße können fortwährend im Laden von **Hugo  
Günzburger** in Empfang genommen werden.

**Simon Weit.**

## Zur Messe

empfehlen wir:

### Carrirte Kleiderstoffe

doppeltbreit, von 38 Pf. an die Elle.

### Einfarbige Kleiderstoffe, Cachemirs

doppeltbreit, von 48 Pf. an die Elle.

### Koepferlustres zu Hauskleidern

doppeltbreit, von 40 Pf. an die Elle.

### Seidenlustres und Samnte.

### Schwarze reinwollene Cachemirs

garantirte Qualitäten von 66 Pf. bis M. 3.— die Elle.

### Borduren-Flanelle, weiße und rothe reinwollene Flanelle für Röcke, Lama.

### Burkin-Nesten weit unter Preis.

### Möbel- und Piquépers

von 20 Pf. an die Elle.

### Baumwoll-Flanelle

in großartiger Auswahl, 18, 20, 24, 28, 30 bis 36 Pf. die Elle.

### Koelsche von 20 Pf. an.

### Blaudruck, Cretonne, waschächte, v. 20 Pf. an.

### Fertige Hemden von 1.25 an.

### Fertige Unterröcke

aus vorzüglichsten waschächten Stoffen gearbeitet von 1.25 an.

### Lavallières, Foulards, Taschentücher, baumwollene und wollene Kopftücher in enormer Auswahl.

### Nesten von Baumwollflanell.

## Adolf Kürzel Nachf.

Freiburg. — Kaiserstr. 49.

## Julius Bollag,

Freiburg, Salzstr. Nr. 6

empfeilt zu billigen Preisen in großer Aus-  
wahl als Spezialität:

Schwarze und farbige Seidenstoffe  
zu Kleider, Garnierstoffe, Seidenbänder  
in Stückwaaren und Nesten.

Seidensamte, seidene u. wol-  
lene Plüsches, seidene Foulards und  
Cravats, glatte und faconirte Patent-  
samte, seidene, wollene, leinene u. baum-  
wollene Spitzen, Knöpfe aller Art, Besatz-  
und Schneider-Bänder, Posamenten,  
Rüschen, Schweizer-Stickereien und  
sämmtliche Kurzwaaren.

Wiederverkäufer und Schneiderinnen, Mo-  
distinnen werden begünstigt.

## Holzschuhe.

Empfehlen unter großes  
Lager von den feinsten bis  
zu den gewöhnlichsten Sorten  
in nur solider Waare,  
300 Paar selbstangefertigte  
Mannsholzschuhe von bestem  
wasserdichtem Schmalleder.

### Bottinen

mit Gummizügen u. Holzsohlen,  
mit Leder geföhlt und rothge-  
füttet, für Herren und Damen.

### Laschen-schuhe

mit Holzsohlen u. rothgefüttet.

### Filzholzschuhe

in allen Sorten.

Gerberei Rehm.

## Neue Maronen

bei

W. Reichelt.

In bekannter guter Aus-  
führung und vorzüglichsten  
Qualitäten verwendet  
das erste und grösste  
Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg  
zollfrei gegen Nachnahme (nicht  
unter 10 Pf.) neue Bettfedern  
für 60 Pf. das Pfund, sehr gute  
Sorte für 1 Mk. 25 Pf. das  
Pfund, prima Halbdaunen 1 Mk.  
60 Pf. und 2 Mk., prima Halb-  
daunen hochfein 2 Mk. 35 Pf.,  
prima Ganzdaunen (Pflaum)  
2,50 und 3 Mk.

Bei Abnahme von 50 Pfund  
5% Rabatt.  
Umtausch gestattet.

## Nächsten Sonntag allgemeiner



Kirch-  
weih-  
Tanz

wozu ergelent einladet  
Neuhofwirth Marktstahler,  
Landes.

## Nächsten Sonntag



Kirchweih-  
Tanz

im grünen Baum dahier.

## Nächsten Sonntag



Kirch-  
weih-  
Tanz

zur „Stube“, Mündingen.

## Heute Freitag Abend



Mehel-  
suppe

## Handbuch

für den  
Praktischen Landwirth

von  
W. Fehr. v. Voelkig.

Großhirt M. 3.—  
Gebunden M. 4.—

Dieses gute Wert empfiehlt und  
ist vorrätlich in  
A. Dölter's Buchhlg.

Heute ein zweites Blatt.

Erscheint:  
Dienstag, Donner-  
tag u. Samstag mit  
der wöchentl. Beilage  
„Der Hausfreund“.  
Abonnementspreis  
vierteljährl. M. 1.25.

# Dochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 124.

(Zweites Blatt.)

Emmendingen, Samstag, 20. Oktober

1888.

## Baden.

Unterjährl. 14. Okt. Während sich gestern Abend die Frau des  
Bierbrauers Ehrly dahier mit ihren Gästen unterhielt, wurde sie auf dem  
Stuble sitzend — von einem Herzschlage betroffen und sank sofort leblos  
zu Boden. Die Familie ist um so mehr zu bedauern, da dieselbe im  
Laufe dieses Jahres verschiedene harte Schicksalschläge zu bestehen hatte.

Railbach i. Obenwald, 10. Okt. In Folge starken Schneefalls  
sind in den fürstlich Leining'schen Wäldungen vielfach Bäume und Aeste  
gebrochen und konnte die heutige Post die Straße von Railbach nach  
Ernstthal in Folge der vielfachen Hinterrisse nur schwer passieren.

— Gemeindevorstand und Waisenrichter Gustav Falter von Grez-  
hausen hat sich in seiner Behausung erhängt. Beweggrund soll ein  
langjähriges unheilbares Magenleiden gewesen sein.

— Wie die „Bad. Presse“ aus guter Quelle zu berichten weiß, hat  
die italienische Regierung gelegentlich des deutschen Kaiserbesuchs zur  
Beförderung der Fremden bei den Bahndirektionen von Baden, Elsaß-  
Lothringen, Württemberg, Bayern um Ueberlassung von je 100, von  
Oesterreich-Ungarn 400 Personenwagen, zusammen von 800 Wagen,  
nachgesucht.

— Von zwei Uebeln das Kleinste. Eine Bürgerstochter aus Mann-  
heim hatte gegen einen jungen Frankfurter aus einem Ehevorsprechen  
20,000 Mark eingeklagt. Der Termin zur Urtheilspublikation war an-  
gesetzt und der Ausgang des Prozesses war nicht mehr zweifelhaft.  
Ehe es zum Urtheilspruch kam, erklärte der Anwalt der Klägerin, daß  
die Streitfrage inzwischen durch einen „Zwangsvergleich“ erledigt worden  
sei. „Wieso?“ fragte der hohe Gerichtshof. „Nun,“ erwiderte der An-  
walt, „Beflagter hat, um die 20,000 Mark zu retten, vorgezogen, die  
Klägerin zu heirathen und ist eben mit ihr auf das bez. Standesamt  
gegangen, um sich aufbieten zu lassen.“

— Der 1888er Neue wird ein „Säuerling“ werden, und muß,  
aus geringen Lagen, wenn ein trinkbarer Wein werden soll, gallirt oder  
gezuckert werden. Früher wurde meist Kartoffel- oder fogen. Traubenzucker  
verwendet, in neuerer Zeit hat man aber herausgerechnet, daß der weiße  
Zucker weit vortheilhafter ist, weil er auch in Verhältnis zum Preise  
weit mehr Zuckerkraft enthält als der Traubenzucker. Zucker gibt Spiritus  
oder Geist, je zuckerhaltiger der Wein, desto stärker wird er. Auf das  
Festhalten wird man wohl 3—5 Pfund weißen Zucker nehmen dürfen um  
ihn mit dem Most vergären zu lassen.

## Fernsichte Nachrichten.

— Wie der „Dt. Botte“ aus Seligenstadt berichtet, erschoss am  
vergangenen Freitag der 40 Jahre alte Sohn des früheren Fuhrmannes  
Michael Josef Burkard seinen ergrauten Vater im Hausflur nach voraus-  
gegangenem Wortwechsel mittelst mehrerer Revolverkugeln. Die zur Hilfe-  
leistung herbeieilende Schwester erhielt einen ungefährlichen Streifschuß  
oberhalb des einen Auges. Der Mörder soll von zeitweisem Wahnsinn  
befallen sein und verübte die blutige That augenscheinlich in einem solchen  
Zustande. Der Polizei ist seine Haftverurteilung nur mit größter Mühe  
gelungen. Die Gendarmen Kunst und Döll, welche alsbald an den Ort  
der That eilten, wurden an der Verhaftung dadurch gehindert, daß der  
Wahnsinnige den Kunst an der Lippe und Döll am Hals verwundet.  
Darnach flüchtete der Attentäter auf das Dach des Hauses wo er eben-  
falls eine bedrohliche Haltung einnahm und dem Peter Link, welcher sich  
mit zwei Droschkenern auf das Dach begab, einen Schuß in den Arm  
beibrachte. Wie mittelgeitigt wird, konnte die Verhaftung des Wahnsinnigen  
nur dadurch ermöglicht werden, daß die Feuerwehr den Attentäter durch  
einen starken Wasserstrahl aus zwei Feuerpistolen unschädlich machte.

— Bei Ruhla tödete ein Forstbeamter einen jungen Mann durch  
einen Schuß, indem er ihn für ein Stück Wild hielt.

— Einen grauenhaften Selbstmord beging ein junger Bauer in  
Neuwedel, den seine Eltern nicht heiraten lassen wollten. Er ging in  
die Scheune, schlang eine Kette um seinen Leib, warf das Ende über  
einen Balken, hatte es in die Kette ein und warf dann den Stuhl um.  
Auch Feuer legte er im Getreide an, so daß er lebendig verbrannte.

— Herr Nieber in Halle war der glückliche Mann, der 150,000  
Mk. zum Emin-Pasha-Unternehmen spenden konnte.

— Der Kaiser-Friedrich-Stiftung hat ein Berliner Bürger  
75,000 Mk. zugewendet.

Inserate:  
die einspaltige Ger-  
monzeile oder deren  
Raum 10 Pfg.  
bei Wiederholungen  
Rabatt.

— Auf dem Dominium Gräfontonna bei Gotha hat der dort  
engagirte Hauslehrer die ebenfalls dort angestellte Gouvernante, wie  
verlautet aus Rache, erschossen und hierauf sich selbst getödet.

— Ein interessanter Wagen erregt gegenwärtig bei seinen Fahrten  
durch die Stadt München berechtigtes Aufsehen. Es ist der von der  
Firma Benz & Comp. in Mannheim hergestellte Patent-Motorwagen, ein  
Fahrwerk ohne Pferd, das seine bewegende Kraft durch einen kleinen, im  
hinteren Theil des Wagens angebrachten Gasmotor erhält. Zum Betrieb  
des Motors wird Benzin verwendet, aus dem der Motor selbstthätig  
während des Ganges der Maschine das erforderliche Gas erzeugt. Ein  
Bier Benzin genügt, den Wagen eine Stunde lang im Gang zu erhalten,  
so daß sich also die Betriebskosten auf ungefähr 30 Pfg. für die Stunde  
stellen. Da das neu erfundene Fahrwerk thatsächlich einen Ersatz bietet  
für das kostspielige Pferdmaterial, von jedermann leicht und ohne An-  
strengung gelenkt werden kann, einen angenehmen und gleichmäßigen,  
leicht regulirbaren Gang hat und dabei eine Geschwindigkeit bis zu 16  
Kilometer per Stunde erreicht, so dürfte es sich bald eines größeren Kreises  
von Liebhabern erfreuen. Der Patentmotorwagen ist dreirädig und das  
mittlere, vordere Rad dient als Steuerung. Es kann mittels einer Art  
kleinen Steuerrades leicht gedreht werden. Die Bewegung des Wagens,  
der im Moment zum Stehen gebracht werden kann, ist durch einen an  
der linken Seite befindlichen Hebel leicht zu steigern oder zu verlangsamen.  
Ein hinreichend konstruirter Bergsteigapparat gestattet das Ueberwinden von  
Steigungen bis zu 8 pCt. Auf schönen und ebenen Landstraßen muß es  
wirklich ein Vergnügen bereiten, in diesem Gefährt unabhängig von aller  
Nüchternheit auf Pferde u. s. w. dahin zu fliegen.

— Dem deutschen Bier erwächst ein Nebenbuhler, in einem neuen,  
in Frankreich erfundenen Getränk, welches unter dem Namen „Gersten-  
wein“ zum Verkauf gelangen soll und, wie sein Name besagt, ein Mittel-  
ding zwischen Wein und Bier ist. Nach einer Mittheilung in den Ver-  
richten der französischen Akademie bereitet der Erfinder, ein Herr Jacquemin  
in Nancy, sein Getränk in der Weise, daß er Gerste, bezw. Gerstenmalz,  
nicht wie bei der Bierbereitung durch Weingeist in Gährung versetzt. Die  
gährende Flüssigkeit wird vor vollendeter Gährung auf Flaschen gefüllt,  
sodas man ein stark schäumendes Getränk erhält, dessen Geschmack dem  
des Schaumweines ähnlich sein soll.

— Im Eisenbahnhof in Wien ist ein Meteor gefallen, der ein  
Loch von 1 Meter Tiefe geschlagen hat.

— Unter dem Titel: „Eine Wohlthat geht niemals verloren!“  
erzählt der „Tempo“: „Leopold Namacher, Setzer in der Druckerei Cetz  
und Sohn in Versailles, erhielt die Mittheilung, daß Tamiet, Besitzer der  
Grube von Mido-Wali bei New-Orleans, dem er einst das Leben rettete,  
ihm sein ganzes Vermögen, ungefähr 25 Mill. Franken, hinterlassen habe.  
Tamiet, ehemaliger Mitarbeiter an „Journal des Debats“, war 1869  
nach Amerika ausgewandert und hatte den „Courier de Francisco“  
gegründet.“

— Aehnlich wie jener Vareillier, der dem deutschen Kronprinzen  
sein Hab und Gut vermacht, hat der in Florenz verlebende Franzose  
Ludwig Karl Corraud aus Lyon sich an seinen Landsleuten gerächt,  
indem er seine werthvolle Sammlung von Kunstgegenständen dem Floren-  
tiner Nationalmuseum leihwillig verschrieben hat. Aber auch Frankreichs  
ist in dem Testament gedacht, und zwar mit folgenden Worten: „Den  
revolutionären und republikanischen Franzosen vermache ich meinen Haß  
und meine Betrachtung.“

— „Der reiche Onkel?“. Man schreibt aus Paris: Ein junger  
Advokat, Dr. Robin, der zwar keine Praxis, dafür aber Schulden hatte,  
bemerkte sich vor Kurzem um die Tochter eines enorm reichen Getreide-Liefer-  
anten. Als besten Rückhalt gab der junge Advokat einen gleichfalls sehr  
reichen, in Ville wohnenden Onkel an, als dessen Erbe er sich gerirte. Der  
Schwiegervater in spe zog über das Vermögen des Onkels Erkundigungen  
ein, und diese fielen zur vollsten Befriedigung aus; das aber genigte ihm  
nicht und er verlangte, der Onkel solle selbst nach Paris kommen und  
ihm versichern, daß er das Vermögen seinem Neffen hinterlassen werde.  
Wenige Tage später erschien ein ältlicher Herr in seinem Bureau, er  
stellte sich als Robin's Onkel vor, sprach in den begeistertsten Worten von  
dem jungen Neffen und sagte, daß er recht sparsam, um dem lieben Jungen  
nur viel Geld hinterlassen zu können. Solche Liebe bezwang auch den  
Getreide-Lieferanten; vor einigen Tagen fand die Hochzeit statt, bei welcher  
der Onkel den Ehrenplatz einnahm. Doch als die Ceremonie vorüber  
war und der Schwiegerohn das Geld in Empfang genommen hatte, ver-

Nächsten Sonntag  
Kirchweih-  
Tanz  
zur „Stube“ in Windenreuth.

Gartenlaube-  
Kalender  
für 1889  
Eleg. geb. Nr. 1.— vorrätlich in  
A. Dölter's Buchhlg.

schwand der Onkel plötzlich und der junge Mann sagte heiter dem Schwiegervater, er möge entschuldigen, daß er ihn getäubt habe, der Onkel sei seit Jahren verheiratet mit seiner Familie, er habe sein ganzes Vermögen den Wohlthätigkeitsanstalten verschrieben, und der alte Mann, der so liebenswürdig gewesen, den guten Onkel zu spielen, wäre ein alter Heubinder, dem er dafür eine Kleinigkeit gezahlt.

In Küblis in der Schweiz machte sich ein reisender Engländer den Spaß, auf den Kirchturm zu steigen und Sturm zu läuten. Alles lief erschrocken zusammen und der Engländer kam viel schneller zum Thurm hinab und zum Dorf hinaus, als er hinein und hinauf gekommen war.

In London sind in den letzten Nächten abermals zwei Frauenzimmer unter denselben Umständen ermordet worden, wie ihre fünf Vorgängerinnen.

In Trozli-Dreuil (Compiegne) ereignete sich eine entsetzliche Begebenheit. Ein Jäger hatte auf einem Felde, in welchem eben eine Bäuerin Kartoffeln ausmachte, einen Hasen dreimal gefehlt; die Frau lachte ihn aus, es kam zum Wortwechsel und zu argen Beschimpfungen. Plötzlich legte der jorngig gewordene Mann sein Gewehr an, schob die Frau einfach nieder und gab darauf sich selbst einen Schuß in den Mund, so daß er bei der schrecklich entstellten Leiche der Frau zusammenfiel. Der Mörder wird mit dem Leben davonkommen; der Schuß, ein Kugelschuß, hat ihm bloß die Wangen durchschlagen. Seither ist die Tochter der ermordeten Frau verrückt geworden und behauptet in herzbrechendem Tone immerfort, das Gesicht ihrer Mutter sei auf dem Acker verloren gegangen man müsse es suchen.

Bekanntlich besteht in den Vereinigten Staaten von Amerika seit einigen Jahren ein Gesetz, kraft dessen mittellose Personen, die dahin einwandern wollen, in den Hafenplätzen der Union zurückgewiesen werden. In Folge dessen sind gewissenlose Auswanderungs-Agenten darauf gekommen, solche Leute über Kanada zu schicken, von wo aus der Einwanderung in die Vereinigten Staaten dieses Hindernis nicht entgegensteht. Dabei wird die Entfernung des hauptsächlich in Betracht kommenden kanadischen Hafenplatzes Montreal von der Grenze der Vereinigten Staaten als so geringfügig geschildert, daß die Leute keinen Anstand nehmen, Bilete zur Reise über Kanada zu kaufen. Sie erkennen dort bei ihrer Ankunft zu spät, daß sie noch Hunderte von Meilen von ihrem Bestimmungsorte entfernt sind. So fallen sie dann ihren Landsleuten zur Last, namentlich der Deutschen Gesellschaft in Montreal, welche seit 50 Jahren besteht und sich zur Aufgabe gestellt hat, die Interessen ihrer nach Kanada einwandernden Landsleute zu wahren. In neuerer Zeit sind derartige Fälle so häufig vorgekommen, daß die Gesellschaft völlig außer Stande ist, die zahlreichen, von unzuverlässigen Auswanderungs-Agenten dorthin dirigierten Deutschen genügend zu unterstützen. Sie hat, darum neuerdings den Beschluß gefaßt, überhaupt jedwede Unterstützung an derartige Einwanderer einzustellen, um dadurch, so viel an ihr liegt, dem geschilderten Treiben entgegen zu wirken.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika zählen jetzt 62-64 Millionen Köpfe, sie sind der volkreichste unter den civilisirten Staaten. Welche Zukunft hat dieses große, rasch anwachsende, intelligente, unternehmungslustige und energische stolze Volk an den großen Weltmeeren im Wettbewerb mit den Völkern des europäischen Festlandes! Die natürlichen Zwischenräume werden durch den Dampf und den Telegraphen immer kleiner und bedeutungsloser. Der andere, glücklicherweise noch wenig kultivirte und entwickelte Kolos ist Afrika in zwei Erdtheile. Beide sind sicher eine Mahnung für die Staaten in der alten Welt, ihre

Händel beizulegen und sich zusammenzunehmen, um nicht bald zwischen diesen Kolossen erdrückt zu werden.

Nähel können mit der Zeit unratbar werden, so erzählt jemand in der „Nat.-Ztg.“, weil die Gegenstände, auf welche sie sich beziehen, im Lande außer Gebrauch kommen. Mir fiel dieser Tage ein altes Zeitungsblatt in die Hand, in dem ein Liebhaber und Sammler von volkstümlicher Spruchweise u. a. auch eine Anzahl von Näheln mittheilt, die er unter medlenburgischem Landvolk gesammelt hat. Davon lautet eines:

„Sie schinden mich, sie schaden mich, sie schneiden mir den Kopf ab, Sie geben mir was zu laufen und lassen mich wieder laufen.“

Ein anderes heißt:

Des Tages hab' ich nichts zu thun, man läßt mich in dem Winkel ruh'n; Des Abends, bricht die Nacht herein, dann schlud ich Feuer und Flamme ein.“

Unsere Kinder können beide Nähel nicht mehr errathen. Wir Melteren, wenn wir uns auf unsere Jugend zurückbesinnen, kommen noch dahinter, daß bei dem einen die Auflösung lautet: „Der Gänsekiel“, bei dem andern: „Die Richtigkeitschere.“

Zweischgensteine als Bettwärmer. Zweischgensteine werden, nachdem sie gut gewaschen und getrocknet worden, für den Winter aufgehoben. Diese in starke feine Säcken gefüllt und im Ofen langsam und gründlich erwärmt, dienen vorzüglich als Bett- und Fußwärmer und sind ihrer Schmieglamkeit und ihres geringen Gewichtes wegen allen anderen Wärme-Hälften weit vorzuziehen.

Dauernder Anstrich für Fußböden. Man nehme im Späthommer Rußblätter, koche davon in weichem Wasser einen gelbbraunen Auszug und trinke damit mittelst eines Pinsels den sauberen, trocknen Fußboden. Es kann dies nach Belieben wiederholt werden, jedoch muß jedesmal der Boden gehörig trocken sein; dann wird mit reinem Firniß getrichen, wonach der Fußboden schön glänzend wird. Die Farbe, welche anfangs hellbraun erscheint, dunkelt in kurzer Zeit zum schönsten Braun.

Flecken von frischen Rußschalen an den Händen, kann man durch Waschen mit Chlorwasser, Citronensäure oder Salmiatzeit entfernen. Ein weiteres Mittel besteht darin, die Hände über einen brennenden Schwefelsäure zu halten, was wegen der Schädlichkeit der Schwefeldämpfe am besten im Freien geschieht.

Vor uns liegt der zweite Band der im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänselmann) in Stuttgart erscheinenden „Illustrirten Geschichte Deutschlands“ Preis Mk. 10.— in elegantem Leinwand, Mk. 11.— in hochfeinem Halbfranzband. Wir freuen uns aufrichtig, daß derselbe das in höchstem Maße gehalten hat, was der erste Band versprochen. Die Zeit nach dem Interregnum und namentlich die Entstehung und Fortentwicklung der deutschen Reformation ist an der Hand der besten Quellen geschildert, und da es der Bearbeiter des Textes sich angelegen sein ließ, in möglichst allgemein verständlicher Form zu erzählen, so sind wir überzeugt, daß das Buch seinen Zweck auch vollkommen erfüllen wird. Ohne einseitig zu sein, nimmt das Buch doch gerade in den verwickeltesten der bewegten Reformationszeit einen entscheidenden und klaren Standpunkt ein, und sucht die Gründe, die eine solche Veränderung notwendig machten, ausführlich darzulegen, um von hier aus dann namentlich auch Ursache und Entstehung des dreißigjährigen Krieges, sowie dessen Fortgang und Ende zu schildern. Neben dem mancherlei populären Geschichtswerken wird deshalb auch die „Illustrirte Geschichte Deutschlands“ stets ihren Platz behaupten, und nicht am wenigsten dazu beitragen werden die mit großer Sorgfalt ausgewählten und trefflich in den verschiedensten Reproduktionsarten ausgeführten Illustrationen, die in engem Zusammenhang mit dem Text stehen, ein anschauliches und bezeichnendes Bild der damaligen Zeit geben. Wir können also der angeführten Vorzüge auch den zweiten Band dem Publikum nur aufs Beste empfehlen.

**Schwartz ganzleid. Falle Françoise v. Wf. 2.85**  
bis Mk. 11.60 per Met. — 12. Dual. — versendet roben- und stückweise  
post- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Honneberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich.  
Muster umgehend. Briefe kosten 20 Hg. Porto.

Ersteint:  
Dienstag, Donner-  
tag u. Samstag mit  
der wöchentl. Beilage  
„Der Hausfreund“.  
Abonnementspreis  
vierteljährl. M. 1.25.

# Nochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Inserate:  
die einseitige Gar-  
mondseite oder deren  
Raum 10 Hg.  
bei Wiederholungen  
Rabatt.

Nr. 125.

Emmendingen, Dienstag, 23. Oktober

1888.

## Geschichts-Kalender.

1648. 24. Oktober. Der westphälische Friede endet den 30 jähr. Krieg.  
1806. 24. " Berlin wird von den Franzosen besetzt.

## Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat kurz nach seiner Ankunft in Neapel die dortigen Museen besucht. Die Festimmung in der Stadt dauerte den ganzen Tag über fort und wurde nirgends durch einen Rißton gestört. Die Menge durchzog mit Musikbänden, welche die Garibaldithymne spielten, die Stadt und brachte auf dem Kaiser und den König, sowie auf das deutsch-italienische Bündniß fortwährende Hochrufe aus. Trotz der Anhäufung von riesigen Volksmassen in den engen Straßen gab es kein Gedränge, keine Ordnungsstörung, so daß die Polizei vollständig überflüssig erschien. Die am Dienstag Abend dargebrachte Illumination war von seltener Großartigkeit. Um 8 Uhr concertirten vor dem Schloß 200 Mandolinspieler und darauf 11 Militärkapellen. Um 1/2 10 Uhr fand eine Galavorstellung im Theater statt. Als Graf Herbert Bischoff und Crispi durch die prächtig beleuchteten Straßen fuhren, wurden sie mit dem landesüblichen Händeklatschen begrüßt. Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr begaben sich die Majestäten mit Gefolge, sowie die Minister und eine große Anzahl Gäste nach Castellamare, wo um 11 Uhr die Ankunft unter den jubelnden Rundgebungen der Volksmenge erfolgte. Die Stadt war festlich beflaggt und geschmückt. Ueberall, auf Barken, auf den Dächern, in der ganzen Umgebung der Stadt hatten sich Zuschauer zu dem erwarteten Stapellauf eingefunden; man schätzte die aus Neapel und Umgebung herbeigeströmten Menschen auf mehr als 80 000. Gegen Mittag begaben sich die Majestäten unter dem Salut des im vollen Flaggenschmuck prangenden Geschwaders auf die Werft. Der Kaiser trug Admiralsuniform. Als die Monarchen und die Prinzen auf der reich geschmückten Tribüne Platz genommen hatten, segnete der Bischof von Neapel das neue Schiff „De Umberto“ ein. Die Tochter des Admirals Acton überschleifte am Bug des Schiffes eine Flasche schäumenden Asti-Weins und unmittelbar darauf vollzog sich unter lautloser Stille und athemloser Spannung der Stapellauf. Als der „Umberto“ um 12 Uhr 5 Minuten ins Meer hinabglitt, brach die Menge in den stürmischen, anhaltenden Ruf aus: „Es lebe der König!“ Der „Umberto“ ist ein Panzerschiff erster Ordnung mit einer Maschine von 19 500 Pferdekraften und einer Geschwindigkeit von 19 Knoten in der Stunde. Nach dem Stapellauf begaben sich die Monarchen, Prinzen, Staats- und Hofwürendträger an Bord der Königs-Yacht „Savoya“, von deren Großmast die deutsche Flagge wehte. Die „Savoya“ dampfte, vom ganzen Geschwader gefolgt, nach Neapel zur Flottenreue. Nach der Reue besuchten die Herrschaften die Inseln Capri und Ischia.

## Verlegnet.

Roman von Max von Weißenthurn.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Margarethe hatte geschwiegen. Schwester Anna's Beschreibung von der Welt um ihren Treiber erschredete sie, reichte aber doch nicht hin, um ihr Sehnen nach derselben zu unterbrechen; allein sie wagte keinen energischen Widerspruch, sondern meinte nur zaghaft:  
„Aber, Schwester Anna, — meine Mutter wenn sie nun eines Tages käme, um mich zu holen, und dann entdecken müßte, daß es mir unmöglich sei, mit ihr zu gehen?“  
„Dich zu holen? Meine arme Margarethe!“ entgegnete die Schwester mit sanftem Mitleid, indem sie das goldige Haar des Mädchens streichelte. „Kummerst Du Dich nach all diesen langen Jahren noch immer an diese schwache Hoffnung?“  
Margarethe neigte mit schmerzlichem Seufzer das Haupt; sie hatte die Hände in den Schoß gefaßt und flüsterte leise:  
„Mein Gott, theure Schwester, ist es denn nicht die einzige Hoffnung, welche ich auf Erden habe?“  
Trotzdem sie in solcher Weise dem jungen Mädchen zuredete, war es dennoch Schwester Anna gewesen, die veranlaßte, daß man Margarethe's Noviziat so weit als möglich hinauszuschoben und eine jüngere Novize, die willig den Schleier nahm, zuerst einzuleiden sich entschlossen hatte.  
„Lassen wir erst Suprosine einkleiden“, sagte sie, „Margarethe wird zusehen, die feierliche Handlung wird ihr gefallen und sie dann nicht länger zögern, zu den Unseren zu gehören!“  
Suprosine's Einkleidung gestaltete sich für das Kloster zu einem wahrhaft glänzenden Ereigniß. Margarethe sah kaum etwas von Allem; sie blendete der Pomp nicht. Sie beneidete nur den armen kleinen Bogel draußen um seine Freiheit, weil er weit, weit hinausfliegen konnte in die Welt, wohin immer er wollte. Sie konnte nicht hingehen, wohin immer es sein mochte. Umsonst webte sie sich gegen ihr Schicksal, wie der Gefangene, welcher zwischen Schlaf und Niesel schmachet. Sie bedachte die Augen mit der Hand, um den erschreckten Ausdruck zu verbergen, während der Bischof, ein ehrwürdiger alter Herr, Suprosine an den Altar führte, den Segen über sie sprach und sie vor ihm auf die Knie sank. Ein Schauer durchbeugte sie, als Suprosine den Schleier empfing und sich

Potsdam, 21. Okt. Der Kaiser ist heute Vormittags 8 Uhr auf Station Drenitz eingetroffen, wo die Kaiserin ihn erwartet hatte. Die Herrschaften begaben sich vom Bahnhofe sofort zu Wagen nach dem Marmorpalais.

Heute Montag den 22. Oktober ist der Geburtstag der Kaiserin Augusta Viktoria, die ihr 30. Jahr vollendet. Kaiser Wilhelm II. wird am 27. Januar seinen Geburtstag feiern und an demselben ebenfalls 30 Jahre alt werden. Der älteste der 5 Söhne des Kaisers, Kronprinz Wilhelm, vollendet am 6. Mai nächsten Jahres sein 7. Jahr. Von den übrigen 4 Prinzen ist geboren Friedrich am 7. Juli 1883, Albalbert am 14. Juli 1884, August Wilhelm am 29. Januar 1887 und Gustav Adolph am 27. Juli 1888. Prinz Heinrich, der einzige Bruder des Kaisers, vollendete am 14. August sein 26. Lebensjahr.

Die Stadtverordneten von Berlin haben mit großer Mehrheit den Antrag des Magistrats angenommen, den Kaiser bei seiner Rückkehr in die Hauptstadt feierlich zu begrüßen und ihm ein Guldigungsgeßent durch Errichtung eines Brunnens darzubringen.

Das Reichsgericht in Leipzig scheint das „Tagebuch“ für echt zu halten, denn es hat, wie von dort gemeldet wird, die Anklage gegen Dr. Giffen wegen Landesverraths und nicht wegen Beschimpfung des Andenkens Verstorbenen erhoben. Der hier in Frage kommende § 92 des Strafgesetzbuches lautet:

Wer vorzüglich Staatsgeheimnisse oder Festungspläne oder solche Urkunden oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches oder eines Bundesstaates erforderlich ist, dieser Regierung mittellich oder öffentlich bekannt macht, wird mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren bestraft.

Der 18. Oktober, der Geburtstag des Kaisers Friedrich III., wurde von vielen Zeitungen in Berlin und in Prosa gefeiert, es war eine stille, aber fast allgemeine Todesfeier; in vielen Städten und Orten waren besondere Feierlichkeiten zum Gedächtniß des edlen, hochherzigen Fürsten veranstaltet. Kaiser Friedrich lebt fort im Geist und Gemüth des deutschen Volkes; es vergißt ihm nicht, was er als Kronprinz Großes gethan und als Kaiser im Stillen vorbereitet hat; er steht ihm nahe durch zahlreiche Offenbarungen seines Wohlwollens und seiner echten Menschen- und Volksfreundlichkeit. Er erinnert an Kaiser Joseph II. von Oesterreich, dem vieles Große während seiner Regierung mißlungen und in das Gegenteil umgeschlagen ist, der aber im Andenken seines Volkes nach mehr als 100 Jahren fortlebt, weil er, wie er selbst einmal gesagt hat, „ein Schäger der Menschheit“ war. Folgte er doch einmal auf einem Spaziergange durch Wien dem Sarge einer armen unbekannt Frau als einziger Leidtragender. Magistrat und Stadtverordnete in Berlin überreichten der tief ergriffenen

durch Annahme des Ringes dem Himmel vermählte. Ihr Schwelme; fast dünkte es sie in ihrer Erregung, als habe sie selbst schon den Eid geleistet, und sie war froh, daß man in der allgemeinen Bewegung ihre Aufregung nicht bemerkte. Sie sehnte sich danach, allein zu sein; da trat Schwester Anna auf sie zu und berichtete ihr, daß die würdige Mutter sie zu sprechen verlange.

Margarethe richtete einen raschen, forschenden Blick auf das Antlitz Schwester Anna's. War es ein Ausdruck des Mitleides, was sie in demselben las? Bevor sie darüber ins Klare kommen konnte, hatte die Schwester sich bereits wieder entfernt.

Die Oberin und der Bischof standen plaudernd zusammen. Margarethe fühlte instinktiv, als sie auf die Beiden zutrat, daß man von ihr sprach. Sie machte einen ängstlichen Schritt, die Augen des Priesters aber ruhten wohlwollend auf ihr.

„Das also ist das Mädchen, von welchem Sie zu mir gesprochen? Gott segne Sie, mein Kind! Ja, Frau Oberin, Sie haben Recht; eine Schönheit, wie diese, mittellose und unbeschützt in die Welt hinauszuföhren, hieße, sie arger Ver-  
sündigung preisgeben!“  
Er sprach in väterlichem Tone einige Worte zu Margarethe und entließ sie dann; das Mädchen zitterte. Was mochte die Worte, daß die Oberin Recht thue, zu bedeuten haben? Sie ahnte deren Deutung und sie ahnte richtig. Eine halbe Stunde später wußte sie bereits, daß sie ihr Noviziat sofort antreten solle.

Margarethe war zu Muth, wie dem Gefangenen, der sein Urtheil vernommen hat. Sie sehnte sich danach, endlich allein zu sein, nachzudenken, dort wo Niemand sie stören würde, und auf ein ungestörtes Alleinsein war im Kloster nicht zu hoffen.

Es gab nur einen Ort, an dem sie keine Störung zu befürchten brauchte, und diesen wollte sie aufsuchen. Ihr Gesicht war es zweifelsohne, was sie dazu drängte. Sie eilte auf einem schmalen Seitenpfad hinter dem Kloster an den See hinab; derselbe wurde nur zuweilen von den Väternschwärmern berührt, wenn sie im benachbarten Dorfe ihre Einkäufe machten. Margarethe's Ziel war eine kleine, nur Wenigen bekannte Felsenrotte die knapp am See gelegen war und überhaupt nur dann besucht werden konnte, wenn der Wasserstand ein niedriger war, denn stieg derselbe, so drang das Wasser in den tiefen Raum hinein, dessen Eingang schmal und niedrig, der aber inwendig hochgehobelt war; an der Wand sah man ein Kreuz, mit welchem Margarethe selbst von einigen Jahren mit dem Wissen der frommen Schwestern die Felsenhöhle geschmückt hatte. (Fortf. folgt.)

Unterzeichneter haltet von jetzt an, stets das neueste in  
**Tuch- und Seiden-  
Mühen,**  
in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.  
Joh. Bick (Vorstadt).

**Für Bäcker.**  
Jeder Bäcker oder Backofenhauer — auch wenn er momentan nicht braucht — verlange über Backofenarmaturen und Backereigeräthe unseren neuen Katalog, den wir franco und unentgeltlich übersenden. Gehräder Oberle in Villingen (Baden).  
Soeben eingetroffen:  
**Der Landwirth.**  
Vereinskalender für das Großherzogthum Baden.  
— Preis 35 Pf. —  
A. Döller's Buchhandlung.

## Landwirthschaftl. Bezirksverein Emmendingen.

**Einladung**  
zu der am **Sonntag, den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr** in der Brauerei **Rampersger** dahier stattfindenden **landwirthschaftlichen Besprechung.**  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Herrn Thierarzt S. Frank in Emmendingen über Rindviehzucht.  
2. Vertheilung der bei der staatlichen Viehprämimirung zuerkannten Preise.  
Wir beehren uns, die Mitglieder unseres Vereins und Freunde der Landwirthschaft zu dieser Besprechung freundlichst einzuladen.  
Emmendingen, den 15. Oktober 1888.  
Die Direktion:  
**P. Gsell.**

Die Eisenhandlung von **Moritz Günzburger** offerirt  
**schöne, solide**  
**Schirmständer, Coaksfüller, Kohlen-  
becken** mit dekorirten **Amerikaner- u. Regulir-  
Dedeln,**  
**Füll-Defen**  
in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
Rechnungen in allen Größen liefert rasch und billig  
**A. Döller's Buchdruckerei.**

**Husten,**  
Heiserkeit,  
Hals-, Brust- und  
Lungenleiden,  
Kauchohusten.  
Becht  
rheumischer  
**Trauben-Brust-Honig**  
ein Kraftauszug aus edelsten  
Weintrauben, bestbewährtes,  
das versagenslose köstlich-  
stes Haus- u. Genussmittel  
von größtem Nährwerthe u.  
leichter Verdaulichkeit.  
Prosop. mit Gebr.-Anw. und  
viel. Attest. b. jed. Flasche.  
Jodo Pl. trägt d. Schutzem. in Ans. d. Stadt  
Mainz u. ist in neblig. Fabrikstemp. verschlossen.  
Preis u. 0.60, 1.—, 1.50 u. 3.— pr. Fl.  
Allein echt unter Garantie in:  
Emmendingen bei Herrn  
**J. Weill-Wallerstein.**

**CHOCOLAT**  
**Duchard**  
vereintigt vorzüglichste  
Qualität mit mässigen Preisen